

Bestätigung der Folgerungen aus den Gesamtuntersuchungen ist ferner gegeben in Tabelle VII. Dieselbe bringt aus den gesammelten Restproben aus dem Vierteljahresdurchschnitt die Gehalte an Kalium und Natrium. Auch hier das Ergebnis, daß das

Magdeburger Leitungswasser die niedrigste Zahl an Kalium und Natrium aufweist mit 107 mg i/l das Hamburger Elbewasser die höchste mit 131 " " das Hamburger Leitungswasser dazwischenstehend m. 115 " " Die Jahre 1920, 1919 und 1916 ergaben ebenfalls gleiche Verhältnisse, während 1918 und 1917 aus oben erläuterten Grunde wieder auscheiden.

Zusammenfassung.

Die Ergebnisse der nunmehr für das Magdeburger Wasser auf eine Dauer von 10 Jahren, für das Hamburger Wasser auf eine Dauer von Jahren sich erstreckenden Untersuchungsberichte, sowie das aus früheren Arbeiten (ab 1904) mögen zum Schluß in kurzen Sätzen zusammengefaßt sein:

Der Fluß hat während dieser Zeit keine wesentlichen Verschiedenheiten im Gehalt an Salzen wie an organischen Materialien aufgewiesen.

Die Höhe der Gehalte überhaupt ist abhängig vom jeweiligen Pegelstand; sie fällt bei hohem und steigt bei niedrigem Pegel.

Während der Zeiten sehr niedrigen Pegels sind die Salzgehalte wohl als reichlich hoch, doch kaum als belästigend für Trinkwasserzwecke zu bezeichnen.

Ammoniak, salpetrige Säure, Salpetersäure, welche die Anwesenheit schädlicher organischer Substanzen nahelegen, konnten nur vereinzelt und in unbedeutlichen Mengen nachgewiesen werden.

Der Gehalt an organischen Bestandteilen ist im allgemeinen ein hoher, namentlich während der Wintermonate, in denen niedriger Pegelstand und Eisgang zusammenfallen, ist er als stark belästigend im Trinkwasser zu verurteilen.

Vermehrt werden diese Belästigungen bei eintretendem Eisstand, der meist mit niedrigem Pegelstand verbunden ist. Zur Unerträglichkeit gestaltete sich das Ausnahmejahr 1892/93, in welchem zu niedrigem Wasserstand und Eisstand auch noch eine enorme Versalzung durch Einbruch des Oberröbblinger salzigen Sees in die Saale hinzukam.

[A. 64.]

Technische Kammern.

Von Prof. Dr. FRITZ CRONER, Charlottenburg.

(Eingeg. 23 3 1922)

Die wichtigsten Berufsklassen haben es bereits durchgesetzt, daß für bestimmte Fragen besondere Kammern bei den erstinstanzlichen Gerichten, Magistraten usw., geschaffen wurden, wo unter dem Vorsitz eines studierten Richters fachkundige Laien bei der Rechtsprechung mit zu Worte kommen. Es entstanden so die Handelskammern, die Kaufmanns- und Gewerbegerichte.

Meines Erachtens fehlt eine entsprechende Einrichtung für die Angehörigen der Technik und besonders für zwei Berufsklassen, Ingenieure und Chemiker, unter Umständen auch für Architekten u. a.

Die Fälle, die die technischen Kammern zu schlichten hätten, sollen alle Fragen umfassen, die aus Patent- und sonstigen Verfahrensstreitigkeiten hervorgehen, z. B. Differenzen aus Patentverkäufen, mißbräuchlicher Benutzung von Patenten und Verfahren, eventuell auch aus Lizenzverträgen usw.

Bei den größeren Landgerichten findet man zwar besondere Kammern, die sich ausschließlich mit derartigen Prozessen befassen, sie genügen meines Erachtens aber den praktischen Verhältnissen nicht.

Der Gang nämlich, den derartige Prozesse nehmen, ist im allgemeinen der, daß im Laufe der Beweisaufnahme ein Sachverständigengutachten seitens des Gerichts eingeholt wird. Häufig begnügt sich die Partei, zu deren Ungunsten das Gutachten ausfiel, hiermit nicht, sondern läßt durch einen anderen Sachverständigen ein Gutachten ausarbeiten, und schließlich kommt es in der mündlichen Verhandlung zu einer Auseinandersetzung zwischen den beiden Gutachtern, gespickt mit Fachausdrücken, der der beste Jurist nicht mehr folgen kann. Das Gericht wird sich in diesen Fällen bei seinem Urteil im allgemeinen dem von ihm ernannten Sachverständigen anschließen, von der an sich richtigen Voraussetzung ausgehend, daß dessen Ansicht die am meisten unparteiische ist. Ob sie auch immer die richtige ist, muß dahingestellt bleiben.

Demgegenüber würde die Technische Kammer, mit einem Landgerichtsdirektor oder älteren Landgerichtsrat als Vorsitzenden und je einem Ingenieur und Chemiker als Beisitzern, sich bereits aus den Schriftsätzen der Parteien ein Bild des vorliegenden Streitfalles machen können, das in vielen Fällen noch durch Anhören von Zeugen im Beweistermin verschärft würde. Man könnte dann in vielen Fällen den Sachverständigen ganz entbehren, und es würden viel Zeit und Kosten gespart werden, schon weil in den von mir vorgeschlagenen Kammern nur ein besoldeter Richter sitzt, während die Beisitzer ihres Amtes ehrenamtlich walten.

Die Parteien selbst hätten dann auch ein besonderes Gefühl der Sicherheit, wenn ihr Rechtsstreit unter Zuziehung von aus eigenem Vertrauen gewählten Kollegen geschlichtet würde an Stelle von einer nur aus Berufsrichtern zusammengesetzten Kammer.

Dies wird weiter dazu beitragen, daß derartige Fragen bereits erstinstanzlich beendet werden, da die Berufskammer das vorinstanzliche Urteil besonders bewerten wird.

Wie sehr die vorstehende Anregung einem allgemein gefühlten Bedürfnis entspricht, geht schon daraus hervor, daß in Verträgen, die Verkäufe von Patenten usw. betreffen, häufig von vornherein eine Abmachung enthalten ist, wonach bei etwa entstehenden Unstimmigkeiten Schiedsgerichte zu entscheiden haben. Aber hier kann man sagen: „Incidit in Scyllam qui vult vitare Charybdim“, es fehlt wiederum der fachmännische Jurist.

Über die Art, wie die Wahl der technischen Beisitzer zu erfolgen hätte, möchte ich noch keine Vorschläge machen, da ich glaube, daß diese Frage durch die Berufsverbände am besten gelöst werden kann.

Nachwort der Schriftleitung.

Unser patentkundiger Berater bemerkt hierzu folgendes: „Der im vorstehenden Aufsatz ausgedrückte Wunsch, bei Streitigkeiten über derartige technische Fragen Techniker nicht nur als beratende Sachverständige, sondern auch als entscheidende Richter zuzuziehen, hat die betreffenden Kreise schon häufig beschäftigt. Es sei nur an die betreffenden Verhandlungen der Kongresse des Deutschen Vereins für den Schutz des gewerblichen Eigentums in Augsburg im Jahre 1914 und in Berlin im Jahre 1920 erinnert. Beide Male ist die Notwendigkeit der Zuziehung solcher technischen Beisitzer mit großen Majoritäten bejaht worden. Die Zuziehung soll aber nicht in der Weise erfolgen, wie dies in vorstehendem Aufsatz gefordert ist, daß nämlich nach Analogie der Kammern für Handelssachen die Besetzung aus einem Richter und zwei Beisitzern besteht, sondern man vertrat den Standpunkt, daß die Besetzung der Zivilkammern mit drei Richtern beibehalten werden sollte, daß aber dann diesen drei juristischen Richtern noch zwei technische Richter beigegeben werden sollten, so daß ein Spruchkollegium zustande kommt, ähnlich wie es in der Nichtigkeitsabteilung des Patentamts schon seit Jahrzehnten mit großem Erfolge tätig ist.“ [A. 83.]

Berichtigung.

Im „1. Beschluß der Prüfungskommission der Fachgruppe f. chem. Apparatewesen. Abt. f. Lab.-Apparate“ S. 155, 1. Sp., 3. Z. v. o. muß der Hinweis auf die Figuren, betr. Plattenstative, lauten: Angew. Chem. 34, 429 [1921], statt S. 143, 144, 146. —

Neue Bücher.

- Bauer, Prof. Dr. H., Chemiebüchlein. Ein Jahrbuch der Chemie. 1. Jahrgang 1922. Kreislauf des Stickstoffes. Mit Beiträgen von Prof. Dr. H. Bauer, Prof. Dr. H. Kauffmann, Dr.-Ing. Emil Kohlweiler, Prof. Dr. A. König, Dr.-Ing. Viktor Reuß. Stuttgart 1922. Francksche Buchhandlung. M 9,60
- Becker, W., Einführung in die Chemie. 3. Teil: Physikalische Chemie. Mit 4 Abbildungen. Lehrmeister-Bücherei. Leipzig 1921. Verlag Hachmeister & Thal. M 36
- Budowski, Dr. L., Die Naphthenäuren. Mit 5 Abbildungen. Berlin 1922. Verlag Julius Springer. M 12
- Dessau, Dr. Bernh., Lehrbuch der Physik. Vom Verfasser aus dem Italienischen übertragen. I. Band: Mechanik, Akustik, Wärmelehre. Mit 490 Abbildungen im Text. Leipzig 1922. Verlag Joh. Ambr. Barth. M 160, geb. M 180
- v. Hahn, Dr. Friedrich Vincenz, Über die Herstellung und Stabilität kolloider Lösungen anorganischer Stoffe. (Mit besonderer Berücksichtigung der Sulfidsole.) Sonderausgabe aus der Sammlung chemischer und chemisch-technischer Vorträge. Herausgegeben von Prof. Dr. W. Herz. Band XXVI. Mit 13 Abbildungen. Stuttgart 1922. Verlag Ferdinand Enke. M 5
- Homann, C., Anorganische Chemie. Mentor-Repetitorien. 5. Auflage. Berlin-Schöneberg 1922. Mentor-Verlag. M 12
- Jaeger, Wilhelm, Lehrbuch der Differential- und Integralrechnung nebst einer Einführung in andere Teile der Mathematik für Studierende der Naturwissenschaften. Unter Mitwirkung des Verfassers übersetzt von Dr. Gerhard C. Schmidt. 4. Auflage. Mit 124 Figuren. Leipzig 1922. Verlag Joh. Ambr. Barth. M 90, geb. M 115
- Kumbrach, Dipl.-Ing. H., Messung strömender Luft mittels Staugeräten. Forschungsarbeiten auf dem Gebiete des Ingenieurwesens. Herausgegeben vom Verein deutscher Ingenieure, Schriftleitung: D. Meyer und M. Seyffert. Berlin 1921. Verlag des Vereins Deutscher Ingenieure. Für den Buchhandel Jul. Springer. M 28
- Lorentz, Dr. H., Lehrbuch der Differential- und Integralrechnung nebst einer Einführung in andere Teile der Mathematik für Studierende der Naturwissenschaften. Unter Mitwirkung des Verfassers übersetzt von Dr. Gerh. C. Schmidt. 4. Auflage. Mit 122 Figuren. Leipzig 1922. Verlag Joh. Ambr. Barth. M 90, geb. M 115
- Romeis, B., Taschenbuch der mikroskopischen Technik. 9. und 10. Auflage. München 1922. Verlag R. Oldenbourg. geb. M 70
- Sherman, H. C., und Shmith, S. L., The Vitamins American Chemical Society Monograph Series. Book Department The Chemical Catalog Company, Inc. One Madison Avenue, New York, U. S. A. 1922.

- Stark, Dr. Joh.,** Natur der chemischen Valenzkräfte. Mit 4 Figuren. Leipzig 1922. Verlag S. Hirzel. geh. M 10
- Leiter technischer Versuchsanstalten,** Mitteilungen des Staatl. Technischen Versuchsamtes. Druck und Verlag der österreichischen Staatsdruckerei. 10. Jahrgang 1921. 3. und 4. Heft.
- Weinhold, Ad. F.,** Physikalische Demonstrationen. Anleitung zum Experimentieren im Unterricht an höheren Schulen und technischen Lehranstalten. 6. Auflage. Mit 702 Figuren im Text und auf 7 Tafeln. Leipzig 1922. Verlag Joh. Ambr. Barth. M 180, geb. M 210
- Winderlich, R.,** Lehrbuch der Chemie für höhere Lehranstalten. Teil I, Unterstufe. Verlag Vieweg & Sohn. Braunschweig 1922. geb. M 16 und 20% Verlagszuschlag

Rundschau.

Mit Genehmigung des Ministeriums des Innern veranstaltete die Landesstelle für öffentliche Gesundheitspflege in Dresden vom 27.—30. 3. 1922 einen **Fortbildungslehrgang** für die mit der amtlichen Lebensmittelüberwachung betrauten **Nahrungsmittelchemiker** Sachsens.

Die Teilnehmerzahl an diesem Lehrgang betrug 32. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch einen Begrüßungsabend der Teilnehmer am Sonntag den 26. 3. in Schilds Fremdenhof am Hauptbahnhof. Der Kursus zerfiel in drei Teile: Vormittags fanden Vorlesungen über wichtige Kapitel der Chemie statt und zwar von Prof. Dr. E. Müller über „*physikalisch-chemische Grundlagen der analytischen Chemie*“, von Prof. Dr. Lottermoser über „*Grundzüge der Kolloidchemie*“ und von Prof. Dr. A. Heiduschka über „*gerichtliche chemische Fragen*“.

Im Anschluß daran wurde täglich eine allgemeine Besprechung von wichtigen Punkten der jetzigen Lebensmittelüberwachung abgehalten.

Nachmittags fanden Besichtigungen größerer Fabriken und Betriebe statt, die besonders durch ihre modernen Einrichtungen als muster-gültig zu betrachten sind, so die Hafenmühle der Firma Bienert, der Städtische Vieh- und Schlachthof und die Felsenkellerbrauerei.

Den Teilnehmern des Kurses wurde ferner Gelegenheit geboten, die Landesstelle für öffentliche Gesundheitspflege, das Laboratorium für Lebensmittel- und Gärungschemie und das Hygienische Institut der Technischen Hochschule eingehend zu besichtigen.

Am 30. und 31. 3. wurden in den Räumen der Landesstelle verschiedene neue Methoden der Lebensmittelchemie vorgeführt, an deren Ausführung sich die Kursteilnehmer persönlich beteiligen konnten.

Die Firma H. Keyl, Dresden, Marienstraße, Fabrik für Wagen und Laboratoriumsgeräte hatte in dankenswerter Weise im Laboratorium für Lebensmittel- und Gärungschemie eine sehr sachgemäß zusammengestellte Ausstellung neuerer Laboratoriumsgerätschaften veranstaltet.

Besucherzahl und das ungeteilte Interesse aller Teilnehmer ließen erkennen, daß derartige Fortbildungslehrgänge von größter Bedeutung sind, und es wurde allgemein der Wunsch ausgesprochen, diese Fortbildungskurse zur stehenden Einrichtung zu machen.

Die chemische Industrie auf der Mitteldeutschen Ausstellung Magdeburg 1922, „Miam“¹⁾.

Die chemische Industrie wird in dem Rahmen des Ausstellungsprogramms unter der Rohstoffwirtschaft in die Erscheinung treten, da gezeigt werden soll, in welchem Umfang sich einheimische Rohstoffe restlos ausnutzen lassen. Von mitteldeutschen Werken beteiligen sich in reichlichem Umfange: Die Saccharinfabrik Akt.-Ges., Magdeburg-Südost, die Firma Seldte & Co., Magdeburg, Pflöger & Hentig, Magdeburg, aus der weiteren Umgebung: Das Deutsche Kali-Syndikat, Berlin, die Olex-Petroleum-Gesellschaft, Berlin, die Firma Pfeiffer u. Dr. Schwandner, Ludwigshafen, die Aktiengesellschaft Lignose, Berlin, die Merkschen Guano- und Phosphat-Werke, Hamburg u. a.

Die Eröffnung der Ausstellung ist vom 1. Juni auf den 1. Juli verschoben worden.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Es wurden berufen: Dr. P. Stark, Privatdozent der Botanik an der Universität Leipzig, als a. o. Prof. an die Universität Freiburg i. B.; R. Urban, Vorstand der chemischen Abteilung des Technologischen Gewerbemuseums in Prag, zum Direktor dieses Instituts.

Es wurden ernannt: Dr. L. Paneth als Nachfolger von Prof. Dr. L. Michaelis zum Leiter der Bakteriologischen Abteilung des Krankenhauses „Am Urban“, Berlin; Dr. P. Zacharias zum a. o. Prof. der physikalischen Chemie, Dr. Th. Stathopoulos zum a. o. Prof. der Nahrungsmittelchemie und Dr. St. Hors zum a. o. Prof. der analytischen Chemie in der chemischen Abteilung der National-Polytechnischen Hochschule zu Athen.

Dr. phil. E. Vongerichten, a. o. Prof. der technischen Chemie an der Universität Jena, ist seinem Antrag entsprechend, vom 1. Mai ds. Js. an in den Ruhestand versetzt worden.

Gestorben ist: Dr. McWilliam, früher Prof. der Metallurgie an der Sheffield Universität, am 5. April.

¹⁾ Vgl. Angew. Chem. 34, 551 [1921].

Verein deutscher Chemiker.

Hauptversammlung zu Hamburg, 7.—10. Juni 1922.

Fachgruppe für Fettechemie. Diejenigen der Herren Fachgenossen, die geneigt sind, für die Fachgruppensitzung der diesjährigen Hauptversammlung einen Vortrag zu übernehmen, werden gebeten, diesen möglichst umgehend beim Unterzeichneten anzumelden.

Der Vorstand der Fachgruppe
i. V. Dr. W. Normann, Emmerich.

Aus den Bezirksvereinen.

Bezirksverein Hamburg. Wissenschaftliche Sitzung am 8. 3. abes 8 Uhr. Vorsitz: Prof. Rabe. Prof. Rassow, Leipzig, sprach über: „*Die nische Neuerungen in der Gewinnung und Verwendung des Zellulosestoffes*“. — An der Hand reicher Materialien zeigte der Vortragende, bis zu welcher Vollkommenheit aus Cellulose Stoffe hergestellt werden können, nachdem er zunächst auf die Gewinnung und Herstellung der reinen Cellulose näher eingegangen war. Die schönste Seide, Listrawolle und die bekannten Verwendungen schwerentzündbarer Celluloidarten wurden in Substanz oder im Bilde gezeigt. Ende 9¹/₂ Uhr. Nachsitzung: Curiohaus.

Bezirksverein Sachsen-Anhalt. Frühjahrsversammlung am 1. 4. 1922 in Merseburg: Vorsitzender Herr Dr. Bube. Am Morgen dieses Tages traten 105 Mitglieder mit ihren Damen bei schönstem Frühlingswetter die gemeinsame Fahrt von Merseburg nach Frankleben zwecks Besichtigung der Braunkohlen-Tagebauten, der Brikettfabriken des Michelkonzerns und der Überlandzentrale Sachsen-Anhalt in Groß-Kayna an. Die Führung übernahm Herr Direktor Keil von der Gewerkschaft Michel, um zunächst in kurzen Worten eine geologische Aufklärung über den umfangreichen Tagebau zu geben. Ganz besonders wurde von dem Vortragenden auf die Schwierigkeit des Kohlenabbaues hingewiesen, die durch die Verwerfung der Lagerstellen und durch die Gewinnung der Kohle bis zu 120 m Tiefe bei einer gleichzeitigen Abraumungshöhe bis zu 50 m hervorgerufen würde. Die von dem Michelkonzern erworbene Gerechtsame sei 50% des gesamten Kohlenbeckens des Geiseltales. Bei dieser Gelegenheit wurde auch noch erwähnt, daß die für die jetzigen Werke benötigten Rohkohlen bei dem augenblicklichen Ausmaße des Verbrauches nur noch für 80 Jahre reichten. Anschließend an die Besichtigung der Tagebauten erfolgte diejenige der Brikettfabriken Michel und Vesta. Die Inaugurationseinnahme dieser beiden Werke gestaltete sich insofern besonders interessant, als die Errungenschaften der Abdampfverwertung auf beiden Werken grundverschiedene waren und die Erfolge bei dem neueren Werke Vesta besonders günstig in Erscheinung traten. Gegen 11¹/₂ Uhr wurden die Teilnehmer von der Leitung des Licht- und Kraftwerkes Sachsen-Anhalt durch die neue, noch im Ausbau befindliche Elektrizitätsanlage geführt. Die erzeugte Energie beträgt zurzeit 20000 KW und soll in Kürze auf 40000 KW erhöht werden. Über die moderne Kesselhausturbinen- und Kondensationsanlage ist nichts besonders zu erwähnen. Ein Imbiß, den die Gewerkschaft Michel in liebenswürdigster Weise darreichte, vereinigte dann alle Teilnehmer bis zur Abfahrt nach Merseburg in fröhlichster Laune. Der Leitung des Michelkonzerns wie auch der der Überlandzentrale Sachsen-Anhalt sei hier nochmals der beste Dank des Vereins ausgesprochen. Um 3 Uhr nachmittags fand die Besichtigung des Schlosses und des Domes in Merseburg unter sachkundiger Führung statt. Hieran schloß sich nachmittags 5¹/₂ Uhr eine geschäftliche Sitzung im Hotel Müller: Zum Hauptvereinsvorstand wurde auf Vorschlag des Vorstandes Herr Dr. Wimmer, Stettin, als nichtgewerblicher Chemiker an Stelle des verstorbenen Dr. Becker, Breslau, benannt, im übrigen Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder vorgeschlagen. Da sich durch das Ausscheiden des Herrn Dr. Bube aus dem Vorstand des Bezirksvereins eine Ergänzungswahl notwendig machte, wurde Herr Dr. Zepf, Merseburg, zur Aufnahme in den Vorstand vorgeschlagen und von der Versammlung gewählt. Alsdann sprach Herr Privatdozent Dr. W. Hoffmann über: „*Die wirtschaftliche Struktur Mitteldeutschlands und ihre Entwicklung*“. Vortr. baute seine Ausführungen auf folgenden drei gegebenen Tatsachen auf: 1. auf der hervorragenden Bodenbeschaffenheit Mitteldeutschlands und der damit verbundenen hohen Blüte der Landwirtschaft, 2. auf dem umfangreichen Bergbau: Kohle, Kali, Salze, Erze und Steine, 3. auf dem sich naturgemäß daraus entwickelnden schnellen Aufbau des Verkehrsnetzes. Durch eine Fülle statistischen Materials wurde die Entwicklung der angegebenen Wirtschaftsgruppen erläutert und auch ganz besonders zum Schlusse hervorgehoben, daß Mitteldeutschland aus eigener Kraft ohne Zufuhr größerer Kapitalien aus den benachbarten Provinzen zu solch großer Blüte sich erhoben habe. Erst die ganz anormale Entwicklung der chemischen Großindustrie und des Maschinenbaues in den letzten Jahren habe das Kapital von außerhalb in so umfangreichem Maße herangelockt, was den ständigen Ausbau der Großbanken besonders in Halle verständlich macht.

Die heutigen Ausführungen können nicht abgeschlossen werden, ohne dem scheidenden Herrn Dr. Bube auch an dieser Stelle für seine Mühewaltungen als Vorsitzender sowie als jahrelanger Schriftführer den herzlichsten Dank des Vereins auszusprechen. Wegener.